

Musik, die durch den Körper fließt!

Schon in frühester Kindheit hat Chen Reiss den Wunsch geäußert, Sängerin zu werden. Ihr Traum ist längst in Erfüllung gegangen – schon lange ist die israelische Sopranistin auf den Bühnen der renommiertesten Opernhäuser der Welt.

Von Florian Krenstetter

harmonie Köln. 2011 sang sie in Faurés „Requiem“ mit dem Orchestre de Paris unter Paavo Järvi und debütierte mit großem Erfolg im Rahmen der Wiener Festwochen als Gilda in der „Rigoletto“-Neuinszenierung Luc

„Auf Palatschinken und Tafelspitz freue ich mich bei jedem Wien-Besuch“

Bondys. Zukünftige Engagements beinhalten: Adele, Sophie, Servilia und Pamina an der Wiener Staatsoper; Brahms' „Ein deutsches Requiem“ in Pittsburgh (Manfred Honeck) sowie Konzerte mit dem Orchestre National de France (Daniele Gatti), den Hamburger Symphonikern (Jeffrey Tate) und in Florenz (Zubin Mehta).

Mit Wien ist Chen Reiss eng verbunden: In ihrer ersten Solo-CD, die

einen starken Wien-Bezug aufweist („Liaisons“ – Lebens- und Liebesverbindungen in Wien um 1780) – interpretiert die Künstlerin Arien von Mozart, Haydn, Cimarosa und Salieri. Dazu sagte sie: „Wenn ich in Wien bin, erinnere ich mich an meine Kindheit. Meine Großmutter hat immer Palatschinken und Tafelspitz gemacht; darauf freue ich mich bei jedem Wien-Besuch.“

Zufrieden ist Chen Reiss, wenn sie ihren Auftritt genossen hat und die Musik durch ihren Körper geflossen ist. „Ein echt tolles Gefühl!“ Für die Zukunft wünscht sie sich mehr Belcanto- und Händel-Rollen. „Singen ist eine Leidenschaft und Berufung. Ich fühle mich nie müde; die Musik gibt mir so viel Kraft und Energie, dafür danke ich Gott!“

Sie gehört zwar noch zu den Jungsten in der internationalen Sängerrinnen-Szene, Chen Reiss hat sich aber dennoch bereits einen Spitzenplatz erobert. In einen musikalischen Haushalt hineingeboren (ihre Mutter ist Opernsängerin und Leiterin eines Konservatoriums in Israel), kam Chen Reiss schon mit fünf Jahren mit dem Klavier und in späterer Folge mit dem klassischen Ballett in Berührung. Ihr Kindheitstraum, Ballerina zu werden, ging aufgrund einer Beinverletzung nicht in Erfüllung.

Ihr großes Vorbild war Maria Callas: „Mit 19 Jahren habe ich in Terrence McNallys Theaterstück ‚Master Class‘ – über das Leben der Callas – mitgespielt, da war's dann endgültig um mich geschehen.“ Reiss ging nach New York, um ihr in Israel begonnenes Gesangsstudium abzuschließen und wurde unmittelbar danach für drei Jahre nach München an die Bayerische Staatsoper engagiert, wo sie als Oscar in Verdis „Ein Maskenball“ debütierte. Danach gelang ihr der Sprung an weitere namhafte Opernhäuser. So sang sie am Teatro alla Scala, an der Wiener Staatsoper (Debüt als Sophie im „Rosenkavalier“ 2009), der Semperoper Dresden, der Hamburgischen Staatsoper, der



Gemeinsam mit Star-Tenor Rolando Villazón bei der ZDF-Show „Stars von Morgen“ (o.). Ihr erste Solo-CD „Liaisons“ hat einen engen Wien-Bezug.



Oper Frankfurt, der Philadelphia Opera, der Florida Grand Opera sowie der Opéra de Québec. Zudem gab sie Konzerte bei den Festspielen in Salzburg, in Ludwigsburg, Luzern und beim Rheingau Festival. Das Jahr 2009 war für die Sopranistin mit einem weiteren wichtigen Werk ver-

„Mein größtes Vorbild war die unvergessene wie legendäre Callas“

bunden – dem „Deutschen Requiem“ von Johannes Brahms, welches die Künstlerin in Berlin, Hamburg, Israel und Atlanta mit Dirigenten wie Daniel Barenboim, Zubin Mehta, Marek Janowski oder Donald Runnicles interpretierte.

2010 debütierte Chen Reiss unter der Leitung von Daniele Gatti als Nannetta („Falstaff“) am Théâtre des Champs-Élysées in Paris. Beim Maggio Musicale Fiorentino sang sie das Blondchen („Die Entführung aus dem Serail“) unter Zubin Mehtas Dirigtat sowie die Gilda („Rigoletto“) mit dem Israel Philharmonic. Ende 2010 folgte die Adele („Die Fledermaus“) in der Phil-